

Die Teile liegen bereit, um den Turm bestücken. Vorn die Flügel, hinten von rechts Stahlsegmente, Maschinenhaus, Nabe und Generator. FOTOS (3): MARIO HEINICKE

Auf Druiberg entsteht Neues

Künftig erzeugen weniger Windräder mehr Strom: Der Windpark oberhalb Dardesheims wird seit dem vergangenen Jahr umgebaut. So weit sind die Arbeiten vorangekommen.

VON MARIO HEINICKE

DARDESHEIM. Weht der Wind, freut sich der Windmüller. So der Normalfall. Doch vergangenes und dieses Jahr ist nichts normal auf dem Druiberg bei Dardesheim. Der dortige Windpark wird umgebaut – beziehungsweise repowert, wie es im Fachchinesisch heißt. Von den bisher 37 Windmühlen verschwinden 24. Dafür werden 13 neue Windkraftanlagen errichtet. Effektiver, weil moderner, leistungsstärker und höher. Und für den Aufbau dieser Anlagen können die Bauschaffenden alles gebrauchen – nur möglichst keinen Wind.

166 Meter hoch ist jeder neue Turm. Dort wo das Maschinenhaus, mit 100 Quadratmetern Fläche so groß wie eine Wohnung, aufgesetzt wird. Daran angedockt werden nacheinander der 125 Tonnen schwere Generator sowie die Nabe, an die wiederum nacheinander die drei 80 Meter langen Flügel geschraubt werden. Alles Arbeiten in der extremen Höhe. Und das auch mit technischen Finessen, wenn etwa starke Ventilatoren einen Flügel am Kranhaken in die exakte Montageposition einfädeln helfen.

Zu viel Wind behindert Bau

Entsprechend hoch ist der Kran, der für die Montage verwendet wird. Er muss absolut plan auf dem Boden stehen. Es sind sogar zwei derartige Großkräne, die auf der Baustelle arbeiten. Man kann sich gut vorstellen, wie auf 166 Metern jeder Luftzug Kran und Teile ins Schwanken bringt, so dass die Montage mitunter abgebrochen werden muss.. Der Kranführer steuert übrigens nicht hoch oben sein Gerät, sondern vom Boden aus in Funkverbindung mit dem Montageteam.

Das Jahr verzeichnete bisher Tage mit viel Wind, aber auch einigen Flauten. „Der Wind war oft dann da, wenn wir ihn nicht gebrauchen konnten", hat Thomas Radach beobachtet. Was dazu beitrug, dass die Arbeiten insgesamt etwas in Verzug geraten sind.

Radach, der Technische Leiter des Windparks Druiberg, begleitet das Bauvorhaben des Windradherstellers Enercon von der Auftraggeberseite. Er geht aber weiterhin davon aus, dass sich bis Ende Oktober alle Windräder drehen werden. Dann wäre der Windpark in der Lage, vergleichsweise mehr als die Hälfte aller Haushalte im Harzkreis mit Strom zu versorgen.



Viel Aufwand: Aus etlichen Segmenten am Boden zusammengefügt wird der Großkran und dann für die Montagearbeiten aufgerichtet. Von Windrad zu Windrad wird er jeweils in seine Einzelteile zerlegt transportiert.

Wie ist der aktuelle Stand der Dinge?

Fast alle alten Windräder sind abgerissen worden. Nach dem Abbau der Technik sind die Türme gesprengt worden. Drei Türme stehen noch bereit zur Sprengung. Zusätzlich soll noch die E112, im Dardesheimer Volksmund „Dicke Berta" genannt, rückgebaut werden.

Diese Anlage war beim Bau 2006 als leistungsstärkstes Windrad der Welt in die Geschichte eingegangen. Die E112 ist defekt, eine Reparatur würde sich nicht mehr lohnen. Da der für die besonders schwere Anlagentechnik notwendige Spezialkran jetzt vor Ort ist, soll der Abriss gleich mit vorgenommen werden.

Zum Aufbau: Alle neuen Windtürme sind bis auf 86 Meter Höhe aus Betonelementen errichtet. Anzumerken ist, dass die weiteren 80 Meter bis zur Nabenhöhe aus drei Stahlsegmenten zusammengefügt werden.

Acht der 13 neuen Windräder sind fertig montiert. Zwei weitere befinden sich so weit im Aufbau, dass nur noch die Flügel montiert werden müssen.

An dieser Stelle kommt Thomas Radach auf unvorhersehbare Transportprobleme zu sprechen. Für zwei Anlagen würden noch die Teile für den Aufbau oberhalb des Betonturms fehlen. Hitzeschäden auf der Autobahn 14 mit nachfolgender Reparaturbaustelle hätten die nächtlichen Transporte der langen Flügel beziehungsweise breiten und schweren Anlagenteile zeitweise unmöglich gemacht. So kam man in die geplante Urlaubszeit hinein, in der wiederum für die Halberstädter Ortsdurchfahrt notwendige Spezialkräfte nur eingeschränkt verfügbar waren.



Nach der Sprengung des Alt-Turms wird das Material getrennt. Der Schrott kommt in den Container, der Beton wird geschreddert und kann nach Zertifizierung für den Bau von Wegen oder Stellflächen weiterverwendet werden.

Bei einer Investition von nahezu 110 Millionen Euro ist das Bestreben natürlich groß, dass fertig montierte Windräder so schnell wie möglich in Betrieb gehen und Strom erzeugen. „Seit 1. März ist der Windpark abgeschaltet", berichtet Thomas Radach. Was erklärt, warum sich – weithin sichtbar – auch die meisten alten Windräder, die noch einige Jahre arbeiten sollen, seitdem nicht mehr drehen.

Das windparkeigene Umspannwerk in Wasserleben musste aufgerüstet und leistungsfähiger ausgestattet werden. Der Windpark verfügt über ein eigenes, zwölf Kilometer langes Mittelspannungskabel nach Wasserleben. Darüber hinaus mussten im Windpark Kabel zu den neuen Anlagen gezogen werden. Das brauchte seine Zeit.

Neue Räder gehen ans Netz

Aber in den nächsten Tagen soll es soweit sein, dass der Windpark wieder Strom erzeugt. Was auch die Stadt Osterwieck freuen wird, denn nur ein produzierender Windpark spült Geld in die Stadtkasse – per Gewerbesteuer und sogenannter Akzeptanzabgabe.

Wer ganz genau auf den Druiberg geschaut hat, wird natürlich auch in den vergangenen Monaten einige drehende Windmühlen entdeckt haben. Diese verfügen über andere Einspeisepunkte ins Stromnetz, erläutert Thomas Radach. So haben insgesamt sechs Windräder auf dem Druiberg andere Betreiber.

Im Hintergrund treibt der Windpark Druiberg unterdessen seine Umstrukturierung zum Bürgerwindpark, dem ersten in Sachsen-Anhalt, voran. Noch bis Ende August können Bewohner aus den Anliegerorten Badersleben, Dardesheim und Rohrsheimer ihr Interesse an einer Teilhaberschaft an der Bürgerenergie-Druiberg-Genossenschaft bekunden. Im Anschluss soll es am 24. September eine Bürger-Informationsveranstaltung über das weitere Vorgehen geben.